

Synopse der Stellungnahmen von Daniela Jansen und Tim Grüttemeier

11 Punkte	Daniela Jansen	Tim Grüttemeier	Kommentar Oliver Krischer
<p>1. Demokratie schützen: Für eine liberale, offene und europäische Städteregion.</p>	<p>Unsere Haltung seit mehr als 150 Jahren.</p>	<p>Genau dafür stehe ich! Demokratie schützen bedeutet für mich vor allem aber auch, dass man in der Politik respektvoll und fair miteinander umgeht, auch wenn man in der Sache unterschiedlicher Meinung ist. Das Vertrauen der Menschen in unsere Demokratie und in die Handelnden in der Politik ist unsere wichtigste „Währung“. Ich bin fest davon überzeugt, dass ein fairer Wahlkampf, wie wir ihn hier gerade erlebt haben bzw. erleben, mit dazu beiträgt, diese „Währung“ wieder zu stärken.</p>	<p>In der Tat haben beide Kandidaten im Wahlkampf nicht versucht, mit der Nachahmung rechter Parolen Wahlkampf zu machen. Das rechne ich beiden hoch an, zumal wie das ja von CDU und CSU auch völlig anders kennen. Ich denke, dass das auch eine der Ursachen für das eher bescheidene Abscheiden der AfD in der Städteregion ist.</p>
<p>2. Tihange und Doel abschalten! Kohleausstieg als Chance für die Wirtschaft nutzen.</p>	<p>Ich unterstütze die Forderung nach der Abschaltung der Pannen-Meiler in Tihange und Doel sowie die Klage der StädteRegion Aachen. Diese Maßnahmen möchte ich sogar erweitern: Meine direkten Gespräche mit den belgischen Nachbarn haben u.a. eine Lieferung von Strom (nicht Kohlestrom) aus Deutschland sowie eine Beteiligung am Ausbau der Erneuerbaren in Belgien ergeben. Hier bin ich weiterhin intensiv in Gesprächen, weil wir neben dem Druck auch eine Perspektive brauchen. Darüber hinaus plädiere ich für einen Kohleausstieg, der ökologische, ökonomische und soziale Aspekte vereint um Strukturbrüche in unserer Region verhindern zu können. Die SPD in der Region hat im Oktober einen Grundsatzbeschluss zum Thema</p>	<p>Oliver Krischer und ich waren die einzigen Kandidaten, die im gesamten Wahlkampf ganz klare Kante zu Tihange und Doel gezeigt haben. Den von Helmut Etschenberg und der StädteRegion Aachen begonnenen Kampf gegen Tihange und Doel und für eine schnellstmögliche Abschaltung dieser belgischen Kernkraftwerke werde ich mit aller Entschiedenheit und mit aller Kraft fortsetzen, wenn ich zum Städteregionsrat gewählt werde.</p> <p>Mittlerweile wurde durch die Berichterstattung des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ sogar bekannt,</p>	<p>DJ hat im Wahlkampf, die Wortwahl ihrer ihre Aussage, die „Panikstrategie“ der Städteregion beenden zu wollen, zwar bedauert, aber inhaltlich nicht zurückgenommen. Das spricht leider für sich.</p> <p>Im Hinblick auf die Kohle haben sowohl DJ als auch TG eine problematische Position. Beide haben den unsäglichen „Revier-Apell“ unterzeichnet. In allen Statements zur Kohle, die ich im Laufe des Wahlkampfes von beiden gehört habe, spielten sie RWE-Beschäftigte gegen Klimaschützer aus und ergriffen einseitig Partei für RWE und die Kohle. Im Kern vertraten beide die harte Pro-Kohle-Linie von Armin Laschet. Eine Position, die Kohleausstieg als Chance für die Region begreift und nicht nur die Interessen des RWE seinen Mitarbeiter sondern auch den</p>

	<p>Kohleausstieg gefasst, der genau diese Position einnimmt.</p>	<p>dass mehrere Mitarbeiter im Atomkraftwerk Tihange bei auffällig vielen Vorkommnissen kontaminiert wurden. Es kann und darf daher keine zwei Meinungen geben: Tihange und Doel gehören sofort abgeschaltet! Gleichzeitig müssen wir aber auch eine sichere Energieversorgung für die Zeit nach der Braunkohle und dem Atomstrom gewährleisten.</p> <p>Der Kohleausstieg bietet dabei sicher auch gute Chancen für die Wirtschaft, sich im Rahmen eines zukunftsorientierten Strukturwandels ein Stück weit neu aufzustellen. Als Städteregionsrat werde ich zudem die Umsetzung des „Masterplans der StädteRegion Aachen für Erneuerbare Energien“ konsequent unterstützen. Als Bürgermeister der Stadt Stolberg habe ich zudem Wert darauf gelegt, dass ein „Unternehmernetzwerk Stolberg“ ins Leben gerufen wird, um Vertretern aus Wirtschaft und Politik eine gemeinsame Diskussionsplattform zu bieten. Dabei spielten die Themen „Energieeffizienz“, „Energiereduzierung“ und „Energie sparen“ immer wieder eine zentrale Rolle. Mir ist es deshalb wichtig, dass solch ein Austausch auch auf der Ebene der StädteRegion gut funktioniert, damit er einen Mehrwert für uns alle hat.</p>	<p>Klimaschutz und der Bergbaubetroffenen ernsthaft in den Mittelpunkt rückt, war bei beiden nicht zu erkennen. Am ehesten erweckt noch TG den Eindruck, dass er eine Vorstellung davon hat. Allerdings blieb mir unklar, was er mit dem Begriff „sichere Energie“ auf seinen Plakaten meint.</p>
<p>3. Elektromobilität zum Markenzeichen der Städteregion machen.</p>	<p>Ich möchte die Elektromobilität stärken und sozial verfügbar machen, so wie Aachen als Technologiezentrum und Vorreiterregion auf diesem Gebiet weiter voranbringen.</p>	<p>Absolut! Wenn wir vor zehn Jahren gesagt hätten, dass Aachen Automobilstadt wird, hätte man uns doch ausgelacht. Die StädteRegion ist längst eine Innovationsregion, auch das ist ein Erfolg</p>	<p>Zu meiner großen Überraschung haben TG und DJ das Thema Elektromobilität bei den Diskussionsveranstaltungen von sich aus nie angesprochen. An konkrete Aussagen, z. B. was die Nutzung von StreetScootern</p>

	<p>Schon aus meiner beruflichen Erfahrung als Sachverständige einer Gewerkschaft zu diesem Themenfeld, weiß ich um die riesigen Chancen und auch die Herausforderungen der Elektromobilität. Hier liegt eine Chance im Strukturwandel für unsere Region!</p>	<p>von fast 25 Jahren schwarz-grüner Kommunalpolitik! Ich bin zudem davon überzeugt, dass es neben den Erfolgsmodellen „Streetscooter“ und „e.Go“ auch Platz und genügend Know-how rund um den Flugplatz Merzbrück gibt, um im Bereich der Elektroflugzeuge neue Arbeitsplätze entstehen zu lassen. Die RWTH und die Fachhochschule Aachen sind längst mittendrin in der Entwicklung, gemeinsam können wir Elektromobilität zu einem nachhaltigen Markenzeichen für unsere StädteRegion machen.</p>	<p>in der Städtereion angeht, kann ich mich nicht erinnern. Beide waren im Wahlkampf mit den üblichen VW-Dieselnbussen unterwegs.</p>
<p>4. 100.000-Dächer-Programm: Die Städtereion wird ein großes Solarkraftwerk.</p>	<p>Ich werde mich diesem Thema in enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Städten und Gemeinden annehmen, um etwa mögliche Standorte für Wind- und Solarenergieanlagen zu identifizieren und auch die Energieeffizienz und Ressourcenschonung innerhalb der eigenen Gebäude voranzutreiben. Das Solarpotenzialkataster der StädteRegion bietet dafür alle Voraussetzungen und zeigt vor allem, wie viel man noch tun könnte. Wenn man diese Idee z. B. mit Power-to-heat Systemen kombiniert, kann man schnell gute Ergebnisse in der CO2-Vermeidung erreichen.</p>	<p>CDU und Grüne haben in ihrer Kooperationsvereinbarung von 2014 u.a. festgelegt, dass alle tauglichen eigenen (Dach-)Flächen der StädteRegion zur Gewinnung von Sonnenenergie genutzt werden sollen. Dieses Vorhaben unterstütze ich ausdrücklich. Darüber hinaus sehe ich das Thema „Stärkung der Solarenergie“ auch als interkommunale Aufgabe an und möchte deshalb dazu mit allen Kommunen der StädteRegion ins Gespräch kommen, um noch nicht gehobene Potenziale ausfindig zu machen. Der Solarpark Herzogenrath hat dabei als größter Solarpark in Nordrhein-Westfalen sicher ein Stück weit Vorbildcharakter. Die Probleme mit Tihange zeigen übrigens auch, wie wichtig der Ausbau regenerativer Energiegewinnung ist. Und gemeinsam geht eben vieles besser.</p>	<p>Eine Strategie, wie eine Energieversorgung der Städtereion ohne Kohle und Atom funktionieren kann und Schritte dahin aussehen, konnte ich bei beiden nicht erkennen. Es erweckt auf mich stark den Eindruck, dass dieses Thema für beide nicht prioritär ist. Das ist nicht nur in der Sache problematisch sondern schadet auch der Glaubwürdigkeit der Städtereion im Kampf gegen Tihange. Beim Thema Windenergie erweckten beide den Eindruck, sich mit Nachdruck für den Bau neuer bzw. der Ersatz alter Anlagen einsetzen zu wollen. Die kürzlich veröffentlichte Studie RENDER zeigt, dass in Stolberg, wo TG bisher Bürgermeister ist, besonders schlecht beim Ausbau Erneuerbarer Energien abschneidet.</p>
<p>5. Euregiobahn 2.0 ausbauen und weiterentwickeln.</p>	<p>Ich unterstütze den Ausbau der euregiobahn und das Projekt Regio-Tram, um insbesondere den Nordkreis der</p>	<p>Mir ist die Stärkung unserer Orte, Stadtbezirke und insbesondere der weniger verdichteten Gebiete wichtig.</p>	<p>Das ist ein positiver Aspekt des Wahlkampfs, dass die prekäre Verkehrssituation in der Städtereion in</p>

	<p>StädteRegion Aachen besser an die Stadt Aachen anzubinden. Dies ist ein erster Schritt in einen Qualitätssprung des ÖPNV/SPNV für unsere Region. Nicht ohne Grund hat die SPD in Aachen als erste Organisation das Thema breit diskutiert und ich teile diese positive Sichtweise.</p>	<p>Ein intelligentes Mobilitätskonzept darf deshalb nicht nur den Blick auf Antriebstechnologien richten, sondern muss die Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs sowie die entsprechende Infrastruktur insgesamt umfassen. Ich unterstütze daher den Ausbau und die Elektrifizierung der Euregiobahn.</p> <p>Der Ringschluss Alsdorf-Stolberg 2016 war ein wichtiger Fortschritt, langfristig befürworte ich – wie CDU und Grüne – die Anbindung von Baesweiler, Breinig-Eupen und der Eifel an den SPNV. Den jüngsten Vorstoß von CDU und Grünen für eine städteregionale Regio-Tram finde ich klug und zukunftsorientiert. Wenn durch eine neue Straßenbahn der Nordkreis mit der Stadt Aachen verbunden werden könnte, wäre das ein Meilenstein für uns alle: verkehrstechnisch, infrastrukturell und auch was die Förderung des Umweltschutzes betrifft.</p>	<p>den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt, dass Verkehrspolitik auch ein zentrales Thema für die Städteregion sein muss. Dauerstaus auf allen relevanten Straßen machen deutlich, es braucht in der Städteregion einen neuen Aufschlag für den Öffentlichen Verkehr. Schön ist deshalb das Bekenntnis beider Kandidaten zur Region-Tram – das war vorher so nicht klar.</p>
<p>6. Mit dem „1 Euro-Ticket“ für die Städteregion: Den öffentlichen Nahverkehr stärken.</p>	<p>Im Dialog mit den Verbänden und Kommunen will ich Lösungen erarbeiten, um den ÖPNV/SPNV zu stärken, damit noch mehr Bürger*innen auf Bus und Bahn umsteigen und mich dafür einsetzen, dass dieser bezahlbar ist. Wenn es die von Oliver Krischer angedachte Bundesförderung gibt, dann halte ich das 365 Euro-Ticket für eine tolle Idee. Darüber hinaus und nicht weniger wichtig ist die Verbesserung der Qualität des SPNV/ÖPNV.</p>	<p>Klar ist: Bus und Bahn müssen kostengünstig für die Bürgerinnen und Bürger bleiben! Wichtig ist mir darüber hinaus, die Barrierefreiheit zu stärken. Die Vereinbarung von CDU und Grünen, dass bei der Ausschreibung der ÖPNV-Leistungen für Neuvergaben die Barrierefreiheit von Bussen, Bahnen und Haltestellen ein wichtiges Vergabekriterium ist, halte ich deshalb für absolut richtig.</p>	<p>Sehr schön, dass DJ sich hier zum 1-Euro-Ticket bekennt und richtig ist natürlich, dass die Qualität (vor allem der Takt auf den Linien) deutlich erhöht werden, muss hierdurch zusätzliche Fahrgäste gewonnen werden. TG nennt zwar die richtigen Buzz-Words für eine Mobilitätswende, aber eine Priorität für den öffentlichen Verkehr ist seine Aussage leider nicht, zum Vorschlag des 1-Euro-Tickets äußert er sich gar nicht.</p>

	<p>Solange z. B. auf der Linie 51 die Busse so voll sind, wie sie sind, werden wir trotz des günstigen Preises zu wenige Menschen für einen Umstieg gewinnen. Deshalb ist mir die Qualität des SPNV/ÖPNV nicht weniger wichtig als sein Preis.</p>	<p>Auf die Frage der Aachener Zeitung (veröffentlicht am 29.10.2018), wie ich als Kandidat der CDU für das Amt des Städteregionsrats einen fiktiven 100 Millionen-Euro-Haushalt verplanen würde, habe ich geantwortet, dass ich davon 20 Millionen Euro in den Bereich Mobilität investieren würde. Dabei bin ich der Auffassung, dass wir Mobilität insgesamt völlig neu denken müssen. Wir brauchen intelligente Mobilitätskonzepte, die keine Technologie aus ideologischen Gründen bevorzugen. Wir müssen stattdessen die Vorteile von E-Bikes und E-Autos sowie von privaten KfZ- und Carsharing-Angeboten stärker miteinander vernetzen. Auch Elektrobusse müssen angeschafft werden.</p>	
<p>7. Gute und schnelle Radwege: Für die Alltagsmobilität mit dem Fahrrad.</p>	<p>Der Radschnellweg Euregio ist ein wichtiges Infrastrukturprojekt, das mehr Menschen auf das Fahrrad bringen wird. Ich werde dieses Projekt vorantreiben. Der Antrag zum ersten Radschnellweg in der StädteRegion kam übrigens von der SPD. Wir radeln hier also schon seit Jahren Seite an Seite.</p>	<p>Zwei Dinge müssen hier Hand in Hand gehen: Der Ausbau des Radwegenetzes und eine flächendeckend gute Qualität der bestehenden Radwegeinfrastruktur in der gesamten StädteRegion. CDU und Grüne haben in den letzten knapp 25 Jahren viel erreicht für den Ausbau und die Optimierung des Radwegenetzes in unserer Region und entsprechend finanzielle Mittel dazu in die Hand genommen. Ich finde, dass das Radwegenetz letztendlich so ausgebaut sein sollte, dass die Nutzung von Fahrrädern für Schüler und Eltern vor Ort eine komfortable Alternative zum „Elterntaxi“ darstellt.</p> <p>Der geplante Schnellradweg Aachen-Heerlen hat für alle sportbegeisterten und umweltbewussten Bürgerinnen und</p>	<p>Gut, dass sich beide Kandidaten zu Radschnellwegen bekennen und den Ausbau vorantreiben wollen. Die Antworten und Aussagen im Wahlkampf erwecken bei mir doch immer den Eindruck, dass das Rad immer noch eher als Freizeitfortbewegungsmittel gesehen wird und eben nicht – was es aber zunehmend für immer mehr Menschen – ein Fortbewegungsmittel für den Alltag, z. B. um auch über längere Strecken zur Arbeit zu kommen.</p>

		<p>Bürger Signalwirkung. Dass das Land Nordrhein-Westfalen dieses große Projekt finanziell in erheblichem Maße unterstützt, begrüße ich ausdrücklich. Der Schnellradweg wird künftig eine attraktive Option auch für diejenigen sein, die berufsbedingt innerhalb der StädteRegion pendeln müssen. Darüber hinaus unterstütze ich die Haltung von CDU und Grünen, die sich darauf verständigt haben, die Einrichtung eines „Kompetenzzentrums Radfahren“ in der Eifel zu unterstützen.</p>	
<p>8. RWE-Aktien der StädteRegion verkaufen und damit Wohnungsbau finanzieren.</p>	<p>Im Rahmen der Verabschiedung des Haushalts 2018 hat der StädteRegionstag bereits beschlossen, RWE-Aktien im Wert von ca. 4,5 Mio. € zu veräußern. Für den sozialen Wohnungsbau will ich jedes Jahr 5 Mio. € als Kapitaleinlage für die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der StädteRegion zur Verfügung stellen, womit rund 100 Wohnungen pro Jahr gebaut werden könnten. Diese Aufgabe muss durch zusätzliche Ausweisung von Flächen zur Wohnbebauung und vor allem durch Nachverdichtung begleitet werden.</p>	<p>Der StädteRegionstag hat mittlerweile beschlossen, RWE-Aktien in Höhe von 4,5 Millionen Euro zu verkaufen, um damit u.a. den sozialen Wohnungsbau zu fördern. Diese Entscheidung halte ich für richtig und zukunftsweisend. Denn der Wohnraum in der StädteRegion muss – egal ob für Studenten oder Senioren – bezahlbar sein. Ich bin der Überzeugung, dass wir künftig insgesamt deutlich mehr geförderten Wohnungsbau in der ganzen StädteRegion brauchen als bislang. Insofern ist das ein zentrales Thema, was ich mir als StädteRegionsrat persönlich auf die Fahne schreiben werde.</p>	<p>Hier argumentiert DJ nicht offen und ehrlich: Die SPD hat den StädteRegionsetat gerade wegen des Verkaufs der RWE-Aktien abgelehnt. Da sie das nicht offen benennt und ihre, ggf. von der SPD abweichende Position darstellt, sondern das offen lässt, kann das nur heißen, dass sie keine weiteren RWE-Aktien verkaufen will. Damit bleibt auch unklar, wie sie die Kapitaleinlage für die Wohnungsbaugesellschaft der StädteRegion finanzieren will. TG äußert sich nicht zum Verkauf weiterer RWE-Aktien für den Wohnungsbau. Somit bleibt offen, ob der erste Verkauf für ihn eine einmalige, aus seiner Sicht richtige Aktion war, oder ob dem weitere folgen sollen.</p>
<p>9. Die Bildungszugabe gerechter gestalten.</p>	<p>Die StädteRegion ist als Trägerin der Berufskollegs dafür verantwortlich, gerade die berufliche Bildung zu modernisieren und zu gestalten.</p>	<p>Die von CDU und Grünen eingeführte Bildungszugabe ist ein Erfolgsprojekt. Das einmal vorweg. Ich finde es richtig, dass die StädteRegion Aachen mit der</p>	<p>Die Äußerungen von DJ sind sehr allgemein. Zur von CDU und Grünen eingeführten Bildungszugabe äußert sie sich nicht, was Kritik oder Ablehnung bedeuten kann. Schade, dass sie hier nicht</p>

	<p>Gemeinsam mit den Berufsschüler*innen möchte Ich Konzepte zur Digitalisierung und Teilhabe erarbeiten und umsetzen.</p>	<p>Bildungszugabe den Besuch außerschulischer Lernorte für Kinder und Jugendliche fördert. Ich werde mich als Städteregionsrat dafür einsetzen, dass die Bildungszugabe dauerhaft gesichert, aber auch auf den Prüfstand gestellt wird, um gemeinsam mit der Politik zu erörtern, ob und wo Anpassungs- oder Änderungsbedarf besteht. CDU und Grüne haben in ihrer Kooperationsvereinbarung dazu festgehalten, dass ggf. ein neuer Schlüssel für die Vergabe erstellt werden könnte. Diese Option werde ich im Blick behalten.</p>	<p>konkret wird. TG trägt die von CDU und GRÜNEN vereinbarte Konzeption mit.</p>
<p>10. Zugang zum Arbeitsmarkt für alle schaffen: Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanzieren.</p>	<p>Wir können uns bei diesem wichtigen Thema nicht auf übergeordnete Stellen verlassen, sondern müssen selber aktiv werden. Deswegen werde ich ein groß angelegtes kommunales Beschäftigungsprogramm auflegen, das diesen Namen auch verdient. Darüber hinaus möchte ich das Programm des Bundes zu Förderung von Langzeitarbeitslosen auch für die StädteRegion stärker nutzen. Die Stadt Aachen wird 50 Menschen zusätzlich einstellen und dabei den Tariflohn zu weiten Teilen gefördert bekommen. Ich sehe keinen Grund, warum die StädteRegion nicht entsprechend aktiv sein sollte.</p>	<p>Jede bzw. jeder Arbeitslose ist eine/r zu viel. Aber jeder in unserer Gesellschaft wird gebraucht. Vor diesem Hintergrund finde ich es richtig, dass CDU und Grüne im Herbst 2017 den gemeinsamen Antrag „Öffentlich geförderte Beschäftigungsmöglichkeiten ausbauen“ im Sozialausschuss gestellt haben. Seinerzeit wurde die Verwaltung der StädteRegion darum gebeten, gemeinsam mit dem Jobcenter Vorschläge und Projektideen – inklusive Finanzierungsmöglichkeiten – dahingehend zu erarbeiten, wie weitere Menschen mit verschiedenen Vermittlungshemmnissen nachhaltig in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt werden könnten .</p> <p>Darüber hinaus hat für mich die Schaffung von neuen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen und die Reduzierung der Zahl der Arbeitslosen höchste Priorität. In meiner bislang rund viereinhalbjährigen</p>	<p>Beide legen auf die Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit großen Wert und sehen die Notwendigkeit, dass die StädteRegion sich hier stärker engagiert – das ist gut.</p>

		<p>Amtszeit als Bürgermeister der Stadt Stolberg ist es uns vor Ort gemeinsam gelungen, die Zahl der Arbeitslosen insgesamt um fast 1.000 zu senken, ein prozentualer Rückgang um fast 30 Prozent. Im Gegenzug haben wir heute rund 1.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze mehr in Stolberg als vor meinem Amtsantritt. Eine positive Entwicklung, auf die ich schon ein Stück weit stolz bin.</p>	
<p>11. Die Schätze unserer heimischen Natur erhalten.</p>	<p>Die Ressourcen der Welt sind endlich und dies muss uns noch bewusster werden. In der StädteRegion haben wir wunderschöne Natur(schutzgebiete), die es zu erhalten gilt.</p>	<p>Dazu bekenne ich mich voll und ganz. Als Städtereionsrat möchte ich einen nachhaltigen Beitrag zum Erhalt unserer Natur leisten. Die von CDU und Grünen dazu getroffenen Vereinbarungen aus dem Jahr 2014 unterstütze ich ausdrücklich, wie z.B. den Ankauf von Schutzflächen zur Umsetzung der Ziele der Landschaftspläne, die Harmonisierung der forstwirtschaftlichen Belange mit den Erfordernissen des Naturschutzes, die Ausweitung der Blühflächen und Heckenbepflanzung auf städtereionalen Flächen bzw. Straßen und die Weiterentwicklung des Nationalparks Eifel sowie des Naturparks Hohes Venn.</p>	<p>Schöne Worte von beiden. Nur leider zeigt die langjährige Erfahrung von Grünen und Naturschützern, dass in Konfliktfällen CDU und SPD gegen die Natur entscheiden. DJ und TG haben im Wahlkampf nicht unbedingt Anlass gegeben, dass sie da anders agieren. Wir lassen uns gerne positiv überraschen, dass das Thema bei ihn einen höheren Stellenwert hat.</p>